

tion von drei bisher unbekannten Texten). Maciej MIKUŁA (S. 275–290) charakterisiert die zahlreichen Zentren des städtischen Rechts, Jacek LABERSZEK (S. 291–304) vergleicht die Rolle der Vorstädte in größeren und kleineren Städten am Beispiel von Krakau und Łelów, Dorota ŻUREK (S. 305–317) analysiert die Erwerbung des Stadtrechts durch Krakau, Anna PYTASZ-KOŁODZIEJCZYK (S. 319–331) präsentiert die Entwicklung der Grenzzone zwischen Masowien und Litauen (mit Betonung des positiven Einflusses der Königin Bona), Karol NABIAŁEK (S. 333–349) charakterisiert einige organisatorische Aspekte der Reisen König Władysławs Jagiełło, und Marek FERENC (S. 351–389, mit Tab.) untersucht die Mautgebühren in Kleinpolen in der ersten Hälfte des 16. Jh. Alle Beiträge enthalten eine Zusammenfassung in englischer Sprache.

Patrycja Szwedo

Andrzej MARZEC, *Pod rządami nieobecnego monarchy. Królestwo Polskie 1370–1382* [Unter der Herrschaft eines abwesenden Monarchen. Das Königreich Polen 1370–1382] (Maiestas – Potestas – Communitas 6) Kraków 2017, Wydawnictwo Towarzystwa Naukowego „Societas Vistulana“, 272 S., ISBN 978-83-65548-19-1, PLN 42. – Nach dem Tod Kasimirs des Großen (1370), des letzten Vertreters der Piastendynastie auf dem polnischen Thron, übernahm der ungarische König Ludwig von Anjou die Krone. Die Geschichte der zwölfjährigen Herrschaft Ludwigs stellt M. streng nach der Chronologie dar. Sein Interesse gilt in erster Linie dem Verhältnis zwischen dem Herrscher und seinen Untertanen, der Art der Machtausübung und der Selbstorganisation des Adels. Er unterstreicht die starke Position des Herrschers, der die Meinung der Untertanen bei seinen Entscheidungen nicht berücksichtigen musste. Damit stellt M. ein seit langem vorherrschendes Bild von den politischen Aktivitäten im Königreich Polen in Frage, das von konkurrierenden, klar zu unterscheidenden Parteien ausging. Der Vf. vertritt dagegen den Standpunkt, dass der Adel damals kein klares politisches Programm hatte, dass sein politisches Handeln eher Reaktion auf konkrete Ereignisse bzw. Entscheidungen des Königs und nicht Ergebnis einer einheitlichen und weitblickenden politischen Vision war. Auch die bisher herrschende Überzeugung von einer Solidarität der adeligen Geschlechter zieht M. in Zweifel. Stärker als der familiäre Zusammenhalt war das Gefühl territorialer Zusammengehörigkeit. Erst nach dem Tod Ludwigs von Anjou, der ohne männliche Nachkommen starb (1382), begann eine Zeit, in der die Magnaten zunehmend eine selbstständige Rolle im Staat spielten. Am Ende des Buches gibt es eine englische Zusammenfassung (S. 269–272).

Piotr Węcowski

Tomasz JUREK, *Biskupstwo poznańskie w wiekach średnich* [Das Bistum Posen im Mittelalter] Poznań 2018, Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza, 664 S., Abb., ISBN 978-83-232-3353-4. – Das Buch ist der erste von vier geplanten Bänden einer neuen Synthese der Geschichte der Erzdiozese Posen, die anlässlich des 1050. Jahrestags ihrer Entstehung angeregt wurde. Er reicht bis 1520, dem Todesjahr des Bischofs Jan Lubrański, zugleich Zeit der beginnenden Reformation. Der erste Teil ist der Frühzeit des ältesten